

Arme Frauen – arme Kinder

MP 20. 10. 09

Jugendforum des Kreisjugendrings diskutierte Probleme der Kinderarmut

Von unserer Mitarbeiterin
BARBARA WORSCHSCH

SCHWANBERG Sobald Dr. Tina von Gadow ihren Vortrag zu Kinder- und Jugendarmut beendet hatte, schnellten die ersten Finger in die Höhe. Während draußen die ersten Schneeflocken fielen, wurde drinnen beim Schwanberger Jugendforum, das der Kreisjugendring (KJR) veranstaltete, heiß diskutiert.

Neben den Ursachen dieser Armut und der Situation im Landkreis ging es vor allem um die Möglichkeiten von Politik, Schulen und Jugendarbeit, etwas dagegen zu unternehmen.

„Jugendarbeit kann nichts gegen die Kinder- und Jugendarmut tun, aber bei dieser Armut kann sie etwas tun“, lautete eine wichtige Aussage

von Gadow. Denn Schutzfaktoren im sozialen Umfeld hätten einen positiven Entwicklungseffekt und dafür sei die Kinder- und Jugendarbeit wichtig.

„... mehr als wenig Geld haben“

Die Präsentation der Diplom-Pädagogin vom Deutschen Jugendinstitut München stellte die Ergebnisse verschiedener Statistiken zur Kinder- und Jugendarmut vor und analysierte mögliche Ursachen und Folgen. Dabei wurde schon zu Beginn deutlich, wie schwierig sich eine Definition von Armut an sich und die Benennung genauer Zahlen gestaltet.

Der Regelsatz des Arbeitslosengeldes (ALG II) gelte als untere Grenze der Armut, erläuterte die Referentin. Im Kreis Kitzingen seien etwa 7,7 Prozent der Kinder unter 15 Jahren Empfänger von ALG II-Leistungen. Als besonders betroffen identifizierte

Gadow dabei Kinder und Jugendliche von alleinerziehenden Müttern. So lasse sich Kinderarmut vielfach auf Frauenarmut zurückführen.

„Armut ist mehr, als nur wenig Geld zur Verfügung zu haben“, betonte die Pädagogin und wies auf die mangelnde soziale Teilhabe armer Kinder und Jugendlicher hin. Ein „Ort der Selbstbildung“ solle die Kinder- und Jugendarbeit sein. Dies sei eine wichtige Qualität, die diese Arbeit noch vor Schulen und Familien leiste.

Ganztagsbetreuung verschlafen

Sebastian Braun von der DGB-Jugend kritisierte in der anschließenden Diskussion die Statistiken als fehlerhaft. „Da wird viel Schmutz getrieben, um die Quote zu beschönigen“, beanstandete Braun. Dem stimmte zwar Landrätin Tamara Bischof zu, beurteilte die Darstellung

Gadows aber auch als zu einseitig.

Bischof verwies auf die Leistungen des Staates für arme Familien: „Es ist nicht damit getan, dass man fordert, die Leistungen müssen erhöht werden.“ Ihrer Forderung nach einem Ausbau der Kinderbetreuung befürwortete Landtagsabgeordneter Otto Hünnerkopf und sagte: „Wir haben von der Politik her in der Ganztagsbetreuung zu spät angefangen.“

Der Konzentration auf die Ganztagschule widersprach Tilo Hemmert, der auf die Folgen der veränderten Schullandschaft für die Jugendarbeit hinwies. Der Vorsitzende des Bezirksjugendrings Unterfranken fragte, wann neben der Ganztagschule noch Zeit für Jugendgruppen bleibe und forderte zudem, die Jugendarbeit nicht kaputt zu sparen.

Deutlich wurden unterschiedliche Ansichten bezüglich der „Komm- und Geh-Struktur“ wie es Toni Orth

bezeichnete. Der Leiter des Kitzinger Jugend- und Sozialamtes schlug vor, dass auch Vereine stärker auf Kinder und Jugendliche, gerade aus ärmeren Familien, zugehen sollten. Dagegen nahm Bischof die Familien in die Pflicht. Manche Angebote würden viel zu wenig angenommen werden: „Uns ist noch kein Rezept eingefallen, die Motivation zu erhöhen.“

Aus ihrem Arbeitsalltag verriet Christa Stadie, dass es einen ganz starken Drang gebe, sich aufgrund von Armut zu verstecken. Die Mitarbeiterin der Berufsberatung Kitzingen berichtete, dass Scham zum Rückzug führe und so manche Jugendliche völlig vom „Radar“ verschwänden. „Mein Wunsch ist, dass es Menschen gibt, die sie aufsuchen, gerade auch in den Dörfern“ forderte Stadie zur „Geh-Struktur“ auf.

„Einmal arm, immer arm“ dürfe nicht sein, alle müssten zusammen

arbeiten, um den Armutskreis zu unterbrechen, fand Moderator Möhrlein gute Schlussworte für die Diskussion des Jugendforums.



Nach dem Vortrag von Dr. Tina von Gadow (rechts) beteiligte sich auch Landrätin Tamara Bischof eifrig sich an der Diskussion zur Kinder- und Jugendarmut beim KJR-Jugendforum auf dem Schwanberg, das Gerald Möhrlein moderierte.

FOTO BARBARA WORSCHSCH